

Von Stefan Bradl

**Kufstein** – „Ein Regisseur“, erklärt Diethmar Strasser mit Überzeugung in der Stimme, „trägt die Verantwortung für das Stück. Er verleiht den Figuren und den Beziehungen, die sie jeweils zueinander haben, ihren Charakter, gibt manchen Eigenschaften und Dynamiken mehr Raum, anderen weniger. Er versucht, dem Publikum zu zeigen, wie er das Stück versteht.“

Einer Inszenierung geht daher ein monatelanger Gedanken- und Entwicklungsprozess voraus. Im Fall von „Sound of Music“ waren es vor allem zwei Punkte, mit denen sich Diethmar Strasser besonders intensiv beschäftigt hat: Wie konnte die im Stück so prägnante Natur den ihr gebührenden Platz erhalten? Und wie sollte die Flucht der Trapps Richtung Freiheit aussehen? „Die Bühne auf der Festung, deren spezifische Eigenheiten sonst eine gewisse Herausforderung darstellen, hat uns diesmal zwei tolle Lösungen ermöglicht.“

Schöne Einfälle allein machen natürlich noch keine tolle Aufführung. Zu den Aufgaben eines Regisseurs gehört es ebenso, Schauspieler zu finden, die seine Ideen umsetzen. „Die Leitung des Operettensommers ließ mir freie Hand bei der Besetzung



Günter Dorfer (l.) sorgt für den richtigen Sound auf der Bühne, deren Bild Alexander Paget entworfen hat.



Fotos: Mühlbacher

der Rollen. So konnte ich Leute engagieren, von denen ich wusste, dass die künstlerische Chemie zwischen uns passt“, erinnert sich Diethmar Strasser. „Und auch die anderen Mitwirkenden griffen meine Impulse auf und gaben ihnen Gestalt.“

Zum Beispiel Alexander Paget. Er entwarf das Bühnenbild, vor dem die Schauspieler-Trapps sprechen, singen, tanzen. „Nachdem mir Diethmar beschrieben hatte, was ihm im Stück wichtig erscheint, habe ich mir erstmal eigene Gedanken gemacht. Daraus entstand ein Konzept bzw. Modell, über das wir uns noch einmal austauschten, bevor es im Detail ausgearbeitet wurde.“

Herausgekommen sind vier große, realistische Bilder, die

die Bühne in vier Szenen aufteilen. Sie leben gleichermaßen von den Motiven wie von der wechselnden Beleuchtung, die der hauptberufliche Lichtdesigner natürlich mit geplant hat. Dazu kommt eine Treppe – steil und schmal, quasi eine letzte Hürde, die es zu überwinden gilt, um dem Schauplatz zu entkommen.

„Ich wollte keinen ablenkenden Firlefanz, sondern eine Kulisse, die die Geschichte mitträgt“, erläutert Alexander Paget. „Wobei es letztlich immer Geschmackssache bleibt, ob ein Bühnenbild gefällt oder nicht.“ Ein Gefühl für das Stück und die Vorstellungen der Regie einerseits, das Wissen um die technische und budgetäre Machbarkeit andererseits sollte besitzen, wer sich für Bühnen-

bildgestaltung interessiert.

Eine ruhige Hand selbst in hektischen Momenten braucht Karin Reidinger für ihre Arbeit. Die Maskenbildnerin der Volksoper Wien ist seit neun Sommern auch auf der Kufsteiner Festung im Einsatz. In ihrem Fachraum tief in den Gewölben der Josefsburg schminkt sie die Darsteller, frisiert oder setzt selbst gefertigte Perücken auf. Während der Aufführung steht sie dann direkt hinter der Bühne bereit, denn das Aussehen einiger Figuren ändert sich im Verlauf eines Stücks.

„Manchmal habe ich für so einen optischen Wechsel nur gut eine halbe Minute Zeit. Da muss dann wirklich jeder Handgriff sitzen“, beschreibt Karin Reidinger. „Was mir am besten gelingt, wenn ich das

Geschehen um mich herum einfach ausblende. Ich, die Mimin – und professionelle Routine.“

Neben beruflicher Expertise rund um die äußere Erscheinung benötige eine gute Maskenbildnerin auch ein Gespür für die inneren Befindlichkeiten der Schauspieler, ist sich Karin Reidinger sicher. „Man kommt den Menschen ja zwangsläufig ganz nahe – merkt, ob sie nervös sind oder gar Lampenfieber haben. Darauf sollte man natürlich empathisch eingehen können.“

Vom Schminktisch hinter Mischpult. Hier residiert dieses Jahr zum dritten Mal Günter Dorfer. Gemeinsam mit drei Kollegen überwacht und regelt er jeden Ton, mit dem aus einem Sommerabend ein Musical-Erlebnis wird. „Die

gute Mischung macht den Erfolg. Orchester, Gesang, Text – alles soll zum richtigen Zeitpunkt optimal zu hören sein.“ Was schon bei einer „normalen“ Live-Aufführung permanente Aufmerksamkeit verlangt, bei einer Veranstaltung im Freien erst recht. „Mal pfeift der Wind unterm Arenaschirm, mal rauscht ein Zug vorbei. Das alles balancieren wir so gut es geht aus.“

Auch die Anrainer unten in Kufstein hat Günter Dorfer auf seinem Radar. Sie sollen möglichst wenig vom Bühnengeschehen mitbekommen. „Deshalb zeichnen wir durchgehend die Dezibelwerte auf – damit wir belegen können, dass wir immer unter den vorgeschriebenen Grenzwerten bleiben.“

Immer ein offenes Ohr für Unstimmigkeiten jeglicher Art: Das haben Günter Dorfer und sein Team. „Ein Sturz – schon kann ein Mikrofon ausgefallen sein und muss getauscht werden. Damit solch eine Panne nicht die ganze Vorstellung ruiniert, sind wir wachsam bis zum letzten Ton.“

Die Zusammenarbeit vieler Hände und Köpfe ist nötig, um ein Stück wie „Sound of Music“ aufzuführen. Die einen sieht man auf der Bühne, die anderen werkeln im Hintergrund. Gemeinsam teilen sie ein Ziel – „den beglückenden Klang des Schlussapplauses“.



OPERETTEN

SOMMER

KUFSTEIN

Tiroler  Tageszeitung

Samstag, 06.08.2016

## Kleine Chancen für große Auftritte

**Innsbruck** – Die Bretter, die manchen die Welt bedeuten, können ein hartes Arbeitsumfeld sein. Theater und freie Bühnen sind zum überwiegenden Teil vom budgetären Spielraum und Willen der öffentlichen Hand abhängig. Das wirkt sich auch auf die Zahl und Qualität der Arbeits-

plätze aus. Interessenten müssen vor allem am Beginn ihrer Laufbahn damit rechnen, nur für einzelne Projekte und Produktionen engagiert zu werden. Räumliche Flexibilität ist Voraussetzung. Das AMS prognostiziert über die nächsten Jahre einen gleichbleibenden Beschäftigtenstand.

Um als SchauspielerIn zu arbeiten, ist theoretisch keine Ausbildung vorgeschrieben. Praktisch ist ohne einschlägige Ausbildung an Universität oder privater Schule die Berufsausübung jedoch nicht möglich.

Die Tiroler Schauspielschule lädt am 10. und 11. Septem-

ber zum Aufnahmeworkshop in die angebotene achtsemestrige Ausbildung ([www.schauspielschule-innsbruck.at](http://www.schauspielschule-innsbruck.at)). Die erwähnte Arbeitsmarktsituation setzt eine an die Leidenschaft grenzende Motivation sowie Geduld und Durchsetzungsvermögen voraus. (brst)



Wer auf einer großen Bühne wie jener des Operettensommers stehen will, hat so manche Karrierehürde zu meistern.

Foto: Mühlanger